

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Rheinl.
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 · Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
im Reklamenteil 75 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr. 70

Montag, 24 März 1919

22. Jahrgang.

Der Segen der Arbeit.

von Mgr. Vertram, Ehrendechant.

„Arbeit ist Leben, Arbeit gibt Leben.“

2.

2. Die Arbeit erheitert das Gemüt.

„Arbeitsamkeit und Zufriedenheit
Bringt schon hier Glückseligkeit.“

Der Mensch hat nicht umsonst ein gewisses Maß körperlicher Kräfte vom Schöpfer empfangen, und wer seine Talente freventlich vergeudet, der ist ein faules Glied am Leibe der menschlichen Gesellschaft. Der Arbeitsscheue wird von Langeweile geplagt.

„Ihn sättigt keine Lust, ihm genügt kein Glück.“

So buht er fort und fort nach wechselnden Gestalten.

Der Arbeitsame ist stets heiteren Sinnes und gibt seinen frohen Mut durch heitere Lieber kund. Wer stets freudig und lebenswürdig bleiben will, der sei niemals unbeschäftigt. Die fleißige Arbeit ist die Medizin, welche alle Wunden heilt, die Leid und Unglück geschlagen, sie ist der Nordwind, welcher kühlend die Wolken vertreibt, sie ist die Kettlerin in der Verzweiflung. Fangen wir mit Anspannung aller unserer Kräfte zu arbeiten an, so ist die stärkste Macht des Seelenschmerzes bald gebrochen. Wie der Soldat, der zur Schlacht hinauszieht, beim Klange der Musik sein Leid und die fernsten Lieben vergißt und sich mutig hinstürzt in den Kampf auf Leben und Tod, so trägt auch der fleißige Arbeiter mutig die Mühsale des Lebens; denn die Arbeit ist sein Tröster und Sorgen-töter; sie ist der Quell, aus dem er neuen Lebensmut trinkt.

„Schaffende Arbeit ist Welten gebot.“

„Ist Erlösung durch Qual und Tod.“

Aus der richtigen Ausnutzung der Körper- und Geisteskräfte wird die gesunde Seele im gefunden Körper gehoben zur Zufriedenheit und Glück. Die Arbeit darf insofern nicht zu lange bis zur Erschöpfung dauern; fleißige Arbeit bedarf hinreichender Ruhe als Ersatz für erschöpfte Kräfte. Eine schöne Wispung bietet die Teilnahme an den Bestrebungen für das Allgemeinwohl. Aber auch hier darf der Bogen nicht überspannt werden. Allzu große Betätigung ist vom Uebel, wenn man dadurch der eigentlichen Aufgabe der Erwerbs- und Berufsarbeit entfremdet wird. Eine besondere Erholung bringt der Sonntag Nachmittag. Da heißt es hinaus mit Kind und Regel in die Ferne durch Wald und Flur und zwar auf Schusters Rappen. „Vielles ginge besser, wenn man mehr ginge“, sagte der Fußreisefunkler Seume. Zeitweiliges tiefes Athemholen und Vergessen sind gut für die Lunge und nötigen durch Ausdehnung des Brustraumes die Lungenzellen zur vollständigen Entfaltung. Aber noch mehr: Das gute Schaffen und Wirken der göttlichen Allmacht und Weisheit, das sich da im lebensvollen Bilde vor unseren Augen entwickelt, es muß für den Gottesgläubigen ein mächtiger Sporn sein, als tätiges Werkzeug am ewigen Gottesgedanken mitzuwirken und die Freude an Gottes herrlicher Natur, die uns dann besetzt, lenkt unsern Sinn und Trachten von den irdischen Gütern ab zu dem, der alles so schön gemacht hat und es ist ganz besonders gut für die Jugend, wenn sie in der richtigen Weise angewiesen wird, zu schöpfen aus diesem erquickenden Borne. Aber leider die Naturfreude fehlt gerade dort, wo es am allernotwendigsten wäre, bei den Bewohnern der großen Städte. Man fährt allerdings zu Scharen hinaus aufs Land — zu Fuß wandern, dazu ist man zu bequem — aber was bieten solche Scharen dem Auge des Beschauers? Schaut die Stätten, wo sie verweilt: Zertretene Saaten, abgerissene Blumen, zerknickte Sträucher, ausgerissene Vogelheister, das sind die traurigen Spuren, die sie hinterlassen haben. Und wie geht es auf der Heimreise? Kaufen und Streit um die Plätze auf der Eisenbahn, wildes Geschrei, rohe Lieder, sind der schändliche Mißklang der schönen Sonntagsruhe. Wahrlich es muß einem weh ums Herz tun, wenn man diese Menschen betrachtet, die vollständig für alles Schöne in Gottes Natur das Verständnis verloren haben. Das ist dann keine Erholung mehr, das ist Kraftvergeudung und zugleich Sabbatkränkung.

Die Hauptideholung bringt der Schlaf. Der Tag ist zum Wachen, die Nacht ist zum Schlafen bestimmt. Ein Spruchwort sagt: „eine Stunde Schlaf vor Mitternacht ist so viel wert, wie zwei Stunden nach Mitternacht.“

3. Die fleißige Arbeit schützt vor Not und bringt Wohlstand.

„Wo Arbeitsamkeit das Haus bewacht,
Kommt Armut nie herein.“

Die Arbeitsamkeit ist der Schlüssel zu Gottes Brot- und Rückenbrant. Wer den Schlüssel wegwirft, ist selber schuld, wenn er zu Grunde geht. „Wo man viel arbeitet, ist Ueberfluß, wo aber viel gekloppt ist, da ist insofern Armut.“ Es kann allerdings vorkommen, daß auch der fleißigste und frömmste Arbeiter ohne seine Schuld in Not und Elend gerät, aber dem Fleißigen

guckt wohl der Hunger zur Tür hinein, aber er kommt nicht in die Stube. Die Prüfung geht wieder vorüber, wie beim frommen Job, der nachdem er alles verloren von Gott um so reichlicher gesegnet wurde.

„Sich regen, bringt Segen!“

Eine neuere Dichterin hat uns die Arbeit einer fleißigen Hausfrau mit folgenden Worten geschildert:

„Die rechte Frau trifft niemals man

Bei Müßiggang und Kurzweil an.

Nie ruht ihr rastlos stiller Fleiß,

Der alles zu verschönern weiß.

Wie mehrt sich unter ihrer Hand

Des Hauses Wohl und Segensstand!

Der Mann erwirbt, die Frau bewahrt,

Er ringt und strebt, sie schafft und spart.“

Bei fleißiger Arbeit wird die Hand immer geschickter und darum mehr fruchtbringend. Was man besser versteht u. gerne tut, wird immer besser. Gefundenes und ererbtes Gut ist lange nicht so kostbar, wie das, woran der Schweiß der Arbeit klebt.

„Des Lebens Müß“

Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.“

Hat ein fleißiges Ehepaar es zu etwas gebracht, dann wird es sein Stolz sein, zu sagen: „Wir haben unser eigenes Glück begründet.“ Was man mühsam errungen, wird auch nicht leicht vergeudet.

Das beste Erbe für die Jugend ist die Liebe zur Arbeit. Den Willen erzieht man durch Arbeit, nicht durch Müßiggang. Mit der Erziehung dazu muß schon frühzeitig begonnen werden. Shakespeare sagt: „Früh fängt der Morgen an, so wie der Geist des Jünglings, der sich zeigen will, vor der Welt.“ Manches Kind trägt schon in sich die Liebe zur Arbeit. Oft hört man das Kind zur Mutter sprechen: „Mutter, soll ich dir helfen?“ Solche Regungen muß man freudig begrüßen und ausnützen. Die spielende Arbeit der Kinder ist wichtig für das spätere Leben. Sie ist zu vergleichen mit dem Gespielen des Frühlingswindes oder der Bienen mit den Blüten, die dadurch die Befruchtung erlangen. Beim Spiel erwacht die jugendliche Seele zur lebensfreudigen Tat. Manche Kinder dagegen sind von Natur aus träge, da heißt es: „Widerstehe dem Anfang, denn später helfen nicht Arzeneien.“ Bischof Sailer sagt: „Gewöhne dem Kinde das Gute, so unangenehm es ihm auch immerhin sein mag; denn angenehm wird es ihm mit dem Zauber der Angewöhnung schon werden.“

Die frühe Angewöhnung an ernste mühevollen Beschäftigung bildet den Menschen so recht für das Leben.

4. Arbeit und Gebet. Ein Geisteslehrer sagt: „Bele und arbeite, vergiß über die Arbeit nicht das Gebet; denn das Gebet holt den Segen aus dem Himmel, die Arbeit gräbt ihn aus der Erde.“ Gebet und Arbeit sind in ihrer Vereinigung der Ausdruck des Pflichtbewußtseins und der Pflichtfreudigkeit. Die Hausfrau muß sich um so mehr zum Gebete angetrieben fühlen, als sie auf ihren Schultern das ganze Haus zu tragen hat.

Das Wasser, welches seiner natürlichen Neigung nach allzeit in die Tiefe herabsinkt, wird in einem Springbrunnen durch Hochdruck in die Höhe getrieben. So können auch wir unsere täglichen Arbeiten und Mühen, die so zu sagen nach der Erde schmecken, zum Himmel hinaufschmecken. Eine liebliche Sage erzählt von einer wunderbaren Quelle, die in dem tiefsten Waldesdunkel entspringt, und nur eine einzige Stunde im Jahre fließt. Wer sie findet, dem verwandelt sich der Stein, den er hineinwirft, zu gebiegenem Golde. Eine solche Wunderquelle besteht in Wahrheit und es ist nicht schwer sie zu finden; es ist eben die gute Meinung, die überall und zu allen Zeiten anwendbar ist, die alle unsere Arbeit und Mühe, unser Tun und Lassen in das Gold des Verdienstes umwandelt; sie edelt die niedrigsten und gewöhnlichen Arbeiten. Die gute Meinung ist zu vergleichen mit dem Eimer, den man vor die Rullen setzt und die dadurch erst ihren Wert bekommen.

5. Fleißige Arbeit ist der Weg zum Himmel. Die Sünde verschließt das Himmelstür, Willst du zum Himmel eingehen, dann meide die Sünde. Wir wissen aber, daß Müßiggang aller Väter Anfang ist. Beim fleißigen Arbeiter, da schweigen die Versuchungen und die Leidenschaften. Man wird selten finden, daß ein fleißiger Arbeiter dem Laster ergeben ist. Arbeitsamkeit erleichtert das Sterben. Der Einsiedler Arsenius antwortete auf die Frage, worauf er im Sterben am meisten vertraue? „Ich vertraue viel darauf, daß ich schwieg, daß ich die Menschen floh, viel betete und viel fastete, aber am meisten vertraue ich darauf, daß ich so fleißig gearbeitet habe.“

Arbeit endlich ist der goldene Himmelschlüssel. Belagen wir uns also nicht, wenn uns ab und zu die Arbeit etwas schwer fällt. Mit bekändigem Segen und Gr-

men über die Nadelstiche des Lebens ist die Sache nicht geändert. Sehr wahr sagt Goethe:

„Weibliches Zagen, Weinen und Klagen,

Lindert kein Elend, macht dich nicht frei.“

Der wahre Beruf eines jeden Menschen ist, den Platz worauf ihn Gott gestellt hat, mit ganzer Hingabe aller Kräfte des Leibes und der Seele auszufüllen. Nach getaner Arbeit wirst du deinen Zehner empfangen, womit du dir die Krone des ewigen Lebens verkaufst.

Spartakus gegen die deutsche Lebensmittelversorgung

Von unserem Berliner Vertreter.

Unter Aufwand unendlicher Mühen ist es den deutschen Unterhändlern schließlich doch gelungen, wenigstens einigermaßen einen festen Boden für die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln zu gewinnen. Wir alle wissen, um welchen Preis an materiellen aber auch seelischen Opfern dieses Ziel erreicht wurde. Nach über vier langen Hungerjahren, nach Erbuldung einer über uns verhängten Blockade, atmet Deutschlands Volk endlich mal wieder etwas auf. Die Hoffnung, demnächst Lebensmittel zu erhalten, und damit dem drohenden furchtbaren Gespenst der Hungersnot zu entkommen, hat auf unsere innerpolitische Lage ohne allen Zweifel wesentlich erleichternd gewirkt. Man sollte glauben, daß in der Sorge um das darbenende Volk alle Volksgenossen, gleichviel wie sie politisch ständen, einig wären und man sollte demgemäß auch annehmen, daß niemand unter uns so frivol dächte oder gar handelte, daß er das Notstandswerk gefährdete oder gar ihm entgegenwirkte.

Und doch gibt es in unsern eigenen Reihen Kreise und Gruppen, die um selbststüchtiger politischer Ziele willen, die Gesundheit und das Leben eines 70 Millionenvolkes auf das Spiel zu setzen sich unterfangen. Spartakus will keine Ruhe und keinen Frieden! Und die Spartakisten, wollen darum auch nicht, daß die innere Ruhe und Zufriedenheit wiederkehre, die ja nie bei hungrigen Mägen sich einstellen kann. Nach dem Willen von Spartakus soll das deutsche Volk weiterhungern und weiter entbehren, um dem fanatischen und sinnlosen rohen Terror gefügig gemacht zu werden. Ein neues ruhm- und ehrlöses Blatt hat die nachkriegsische politische Bewegung ihren bisherigen Treiben zugefügt. Der spartakistische deutsche Seemannsbund in Hamburg hat es tatsächlich fertig gebracht, in einer Versammlung zu beschließen, die Ausfahrt der Lebensmittelsschiffe zu verhindern. Durch Hunger soll das deutsche Volk nach dem Willen der Spartakisten derart müde gemacht werden, daß es dem Bolschewismus zur reifen Beute wird. Auch hier hat das russische Vorbild den Maßstab geliefert. Rußland hungert nicht nur: Dieses reiche Agrarland verhungert, seine ganze Landwirtschaft liegt brach. Das arme russische Volk ist kraftlos und schwach, die niedrigsten Leidenschaften finden einen breiten aufnahmefähigen Boden und der Bolschewismus findet auf seinem Wege keine nennenswerten Hindernisse mehr. So soll auch unser Volk durch Hunger zerrieben und dadurch schwach und kraftlos werden, um Spartakus bei der Durchsetzung seiner Pläne nicht mehr viel hinderlich zu sein.

Glücklicherweise hat sich eine Mehrheit unter den Hamburger Seeleuten gefunden, welche den spartakistischen Terror abweist. Die Ausfuhr der Lebensmittelsschiffe wird wohl nicht in Frage gestellt sein. Notwendig ist aber — und wie wir hören, sind dahingehende Maßnahmen bereits getroffen — daß die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dafür Sorge trägt, daß die mühsam erworbene Versorgungsmöglichkeit Deutschlands mit Lebensmitteln durch spartakistische und kommunistische Machenschaften nicht in Frage gestellt wird.

Die künftigen Steuern.

Man schreibt uns: Die Nationalversammlung wird sich in ihrer nächsten Tagung neben der Beratung der endgültigen Verfassung vor allem mit den Steuerfragen beschäftigen haben, Grundlinien über die künftige Steuerpolitik sind bis jetzt noch nicht zu erkennen. Nur das eine Motiv tritt überall klar und deutlich hervor: Es müssen Riesensummen aufgebracht werden, zu deren Dedung auch außerordentliche Schritte unternommen werden müssen. Die künftigen Steuern werden sehr vielfältiger Art und Form sein. Die Krönung des ganzen Steuerwerks wird die große Vermögensabgabe sein. Wie in Regierungstreifen verlautet, rechnet das Reichsschatzamt mit einem Ertrage von etwa 40 Milliarden Mark aus dieser Vermögensabgabe. Um welche an sich ungeheure Summe es sich dabei handelt, mag die Tatsache erklären, daß der damalige Wehrbeitrag eine Milliarde betrug, und daß diese Summe auf drei Steuerjahre verteilt wurde. Würde man die Abgabennorm des Wehrbeitrages als Richtschnur gebend für die neue Ver-

mögensbesteuerung annehmen wollen, so würde jeder Steuerpflichtige das 35-40fache des damaligen Steuerbetrags aufzubringen haben. Man wird annehmen dürfen, daß die Abstufung der Abgabe entsprechend der Leistungsfähigkeit, aber auch unter Berücksichtigung der Art der betrefsenden Vermögen erfolgt. Nicht jedes im Kriege erworbene Vermögen kann als Kriegsgewinn an gesprochen werden. Wie verlautet, wird die Abgabe bis zu ungefähr 60 Prozent steigen, jedoch würde dieser Prozentsatz nur auf Vermögen von über hundert Millionen Mark Anwendung finden. Bei dem außerordentlichen Finanzbedarf des Reiches wird sich aber nicht vermeiden lassen, auch die kleineren Vermögen unter 20 000 Mark, die seinerzeit beim Wehrbeitrag verschont wurden zur Vermögensabgabe heranzuziehen. Für die Vermögensfeststellung wird nicht der 31. Dezember 1918, sondern der 31. Dezember 1919 in Frage kommen.

Die Sicherung des Lebensmittel-Abkommens.

Eigener Bericht unserer Zeitung.
Die Vorkommnisse in Hamburg bedeuten eine ernste Gefährdung der Durchführung des Lebensmittelabkommens. Infolge des Beschlusses des radikalen Seemannsbundes ist die ganze Ernährung in Frage gestellt worden. Die Realisierung hat aber Maßnahmen getroffen, um das rechtzeitige Auslaufen der Schiffe zu ermöglichen. Ueber die Einzelheiten läßt sich naturgemäß nichts mitteilen. Es möge genügen zu hören, daß die Sicherungsvorkehrungen zu Lande und zu Wasser Platz greifen. Das Auslaufen der Schiffe kann als gewährleistet angesehen werden. Die Reichsleitung hat des weiteren eine größere Aktion in die Wege geleitet, um alles das zu verwirklichen, was aus dem geschlossenen Abkommen an geschäftlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten sich ergibt. Es wurden vier besondere Kommissionen gebildet, welche dauernd in Rotterdam tagen und die Ausführung des Lebensmittelabkommens überwachen. Eine Kommission beschäftigt sich nur mit den Schiffsverkehrsangelegenheiten, eine zweite mit Lebensmittelfragen, eine weitere mit den Finanzen und eine vierte regelt sämtliche für die Ausfuhr maßgebenden Fragen.

Das Reichsverwertungsamt hat aus seinen Beständen Waren nach zur Verfügung, die für Austausch mit der Entente in Betracht kommen, wenn auch in dieser Beziehung die Erwartungen nicht allzu hoch gespannt sein dürfen, so kann doch damit gerechnet werden, daß nicht unerhebliche Kosten durch die Bereitstellung solcher Werte sich ergeben. Es wird sich immerhin um Werte von einigen Milliarden handeln.

Deutsches Reich.

Die Regierungsbildung in Preußen.

Die Verhandlungen über die Bildung der preussischen Regierung waren äußerst schwierig und zeitraubend. Es kann aber jetzt als wahrscheinlich gelten, daß die Regierung aus Sozialdemokraten, Demokraten und dem Zentrum bestehen soll. Die endgültige Feststellung der Ministerlisten dürfte sich wahrscheinlich bis Montag hinziehen.

Warum der Kaiser nach Holland ging.

Berlin, 20. März. Aus dem Großen Hauptquartier in Kolberg kommt folgende Mitteilung:

Die öffentliche Meinung hat sich in letzter Zeit wieder vermehrt mit der Frage, warum der Kaiser nach Holland ging, beschäftigt. Um falscher Beurteilung vorzubeugen, bemerke ich zur Sache kurz folgendes:

Als am 9. November der Reichskanzler Prinz Max von Baden die Abdankung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ohne dessen vorherige Einverständniserklärung veröffentlichte, war das deutsche Heer nicht geschlagen; aber seine Kräfte schwanden dahin, während der Feind stilles Feiern zu neuen Angriffen bereitstellte. Der Abschluß des Waffenstillstandes stand unmittelbar bevor. In diesem Augenblick höchster militärischer Spannung brach in Deutschland die Revolution aus. Die Aufständischen bemächtigten sich im Rücken des Heeres der Rheinbrücken, wichtiger Magazine und Verkehrspunkte. Dadurch wurde die Zuführung von Munition und Verpflegung gefährdet, während die Bestände der Truppen nur noch für wenige Tage ausreichten. Die Etappen- und Ersatztruppen lösten sich auf. Auch über die Zuverlässigkeit des eigentlichen Feldheeres liefen ungünstige Meldungen ein.

Angeichts dieser Lage war eine friedliche Rückkehr des Kaisers in die Heimat nicht mehr denkbar. Sie konnte nur noch an der Spitze treuer Truppen erzwungen werden. Der volle Zusammenbruch Deutschlands war dann unvermeidlich und hätte sich zu dem Kampfe mit dem zweifellos nachdrängenden äußeren Feinde noch der Bürgerkrieg gesellt.

Der Kaiser konnte sich ferner zur fechtenden Truppe begeben, um an deren Spitze in einem letzten Angriff den Tod suchen. Auch dann wäre der vom Volke heißersehnte Waffenstillstand hinausgeschoben und das Leben vieler Soldaten nutzlos geopfert worden.

Der Kaiser konnte endlich außer Landes gehen. Er wählte diesen Weg im Einverständnis mit seinen Ratgebern nach unendlich schweren Seelenkämpfen, lediglich in der Hoffnung, dadurch dem Vaterlande am treuesten zu dienen, ihm weitere Verluste, Not und Elend zu ersparen und ihm Frieden, Ruhe und Ordnung zurückzugeben.

Daß der Kaiser sich in diesem Glauben geirrt hat, ist nicht die Schuld Seiner Majestät.

v. Hindenburg.

Eine Verteidigung des Prinzen Max von Baden.
Zu der Veröffentlichung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gibt Prinz Max von Baden folgende Erklärung ab:

Ich nehme an, daß der Generalfeldmarschall über bestimmte Vorgänge nicht unterrichtet worden ist, die die Bekanntmachung vom 9. November, „Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen“, veranlaßten und rechtfertigten. Ich werde die erforderliche

Aufklärung veröffentlichen, sobald der Friede geschlossen ist. Vorher nicht. Denn die Verschärfung des Parteihaders über die Vergangenheit ist in unserer heutigen Lage ein Beginnen, an dem ich mich nicht zu beteiligen wünsche. Dagegen werde ich es jederzeit begrüßen, wenn die Regierung eine unparteiische Instanz einsetzt, die die Schuld an Deutschlands Zusammenbruch untersucht, und vor der alle Personen, die während des Krieges in verantwortlicher Stelle waren, zu Worte kommen.

Prinz Max von Baden.

Die Friedensabordnung.

Die Friedensabordnung, die aus Reichsminister Grafen von Brodowski-Rankau, Dr. David und Giesberts, dem bekannten Adolf Müller, dem Prof. Dr. Schilling und Dr. Melchior-Hamburg besteht, wird nach einem Beschluß des Kabinetts an eine Genossenschaft von Beratern beigegeben, die nicht als Vertreter einzelner Wirtschaftszweige anzusehen sind, in ihrer Gesamtheit aber auch die Gesamtheit des deutschen Wirtschafts- und Geisteslebens vertreten soll.

Die Aufgabe der deutschen Friedensabordnung.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten hat das Kabinett am Samstag über die Aufgabe der Friedensabordnung beraten. Nach sorgfältiger Prüfung der in Frage kommenden Probleme ist unter allen Anwesenden vollkommene Uebereinstimmung betr. dieser für das deutsche Volk entscheidenden Fragen erzielt worden.

Heimkehr von verwundeten Kriegsgefangenen.

In der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa machte der belgische Vertreter die Mitteilung, daß der Heimtransport des deutschen Sanitätspersonals und der schwerverwundeten Kriegsgefangenen aus Belgien beschlossen worden sei. — Der erste Zug mit deutschen Verwundeten aus französischer Gefangenschaft trifft voraussichtlich am 25. März in der Schweiz ein und wird sofort in einem schweizerischen Sanitätszug nach der deutschen Grenze weitergeleitet, wo er in Konstanz empfangen wird.

Malmedy, Montschau und Cuxen.

Wir entnehmen der „Römisches Volkszeitung“ Nr. 223. Das Cuxener Kreisblatt veröffentlicht mit Genehmigung der französischen Zensurstelle folgende Entschliessung: Cuxen, den 8. März. Seitens der sämtlichen Vertrauensleute der im hiesigen Kreise organisierten Zentrumpartei und Deutschen Volkspartei ist eine Entschliessung dahin gefaßt worden, daß die Genannten auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker Einspruch dagegen erheben, daß der Kreis Cuxen oder auch nur Teile desselben in irgendeiner Form von den Rheinländern und vom Deutschen Reich abgetrennt werden. Sie erklärten, wir sind von jeher treu deutsch, nach Abstammung, Sprache und Gesittung und wollen deutsch bleiben. Ähnliche Beschlüsse faßten gleichfalls der Kreistag Malmedy sowie die Stadt Montschau (Montjoie).

Die deutsche Meeresfischerei ist frei.

Die Blockade ist dahin umgeändert, daß alle Einschränkungen in der Fischerei für die deutschen Fischereifahrzeuge in der Ostsee aufgehoben worden sind.

Bayern gegen die Reichseisenbahn.

Die Bayerische Staatszeitung bringt eine halbamtliche Erklärung, aus der hervorgeht, daß die bayerische Regierung mit aller Entschiedenheit darauf besteht, daß die Uebertragung der bayerischen Staatsbahnen auf das Reich zurzeit aus finanziellen und persönlichen Gründen ausgeschlossen sei.

Vor der neuen Tagung.

Eigener Bericht unserer Zeitung.

Die Reichsleitung ist bereits wieder nach Weimar übergesiedelt. In den letzten Tagen hat sich das Reichskabinett unter Hinzuziehung von Fachmännern des Finanzwesens, insbesondere mit Steuer- und Wirtschaftsfragen befaßt, welche bei den in aller nächster Zeit der Nationalversammlung vorzulegenden Gesetzentwürfen, eine große Rolle spielen werden. Die Parteien sind ebenfalls über die kommenden gesetzgeberischen Maßnahmen bereits unterrichtet worden. Sie haben durch ihre Führer bezügliche Vorbesprechungen bereits abgehalten. Die Reichsleitung legt Wert darauf, daß die Finanzgesetze ohne größere Reibungen und möglichst rasch von der Nationalversammlung verabschiedet werden. Ob dieser Wunsch sich erfüllen läßt, ist im Augenblicke noch nicht abzusehen. Eine überstürzte parlamentarische Behandlung dieser für das deutsche Wirtschaftsleben so ungemein wichtigen Fragen, würde allerdings verhängnisvoll werden.

Keine Erzbergerkrise.

Eigener Bericht unserer Zeitung.

In einem Berliner Blatt war mitgeteilt worden, daß Reichsminister Erzberger sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. In einem anderen Blatte war zu lesen, daß Erzberger bereits von seinem Amte zurückgetreten sei. Wir können dazu mitteilen, daß von einer Erzbergerkrise nicht im geringsten die Rede sein kann. Erzberger hat weder ein Rücktrittsgesuch eingereicht, noch aber denkt die Reichsregierung daran, Erzberger von seinem Posten zu verabschieden. Die Reichsleitung ist nach wie vor der Meinung, daß Reichsminister Erzberger für die Wahrung der Reichsinteressen bei den Verhandlungen mit der Entente unentbehrlich ist. Erzberger genießt nach wie vor das Vertrauen nicht nur des Kabinetts, sondern auch der erdrückenden Mehrheit der Volksvertretung.

Ausland.

Fürsprecher Deutschlands.

Neuport Herald vom 18. März zufolge haben auf der Neuport Konferenz der Ligue of free nations association der Einwanderungskommission Dr. Howe, Professor Lowett von der Universität Chicago, sowie Dr. Ryan von der katholischen Universität in Washington verlangt, daß Deutschland sofort in den Völkerbund aufgenommen werde, und einen Sitz im ausführenden Ausschuss erhalte.

Die Seifenschnitts der Niederlande.

Der Nieuwe Rotterdamse Courant zufolge wird die niederländische Zentrale für die Unterbringung von deutschen Kindern während ihrer Ferien in Holland im Hinblick auf den Lebensmittelmangel in Deutschland beschließen, die Arbeit auf größtmöglicher Grundlage wieder aufzunehmen. Der holländische Minister des Innern wird ersucht werden, die Bestimmung, nach der monatlich nur 50 Kinder unter 15 Jahren nach den Niederlanden kommen dürfen, abzuändern.

Nach Chile will Deutschland helfen.

Dem Nieuwe Rotterdamse Courant wird aus London mitgeteilt, daß den chilenischen Blättern zufolge die Mehrzahl der 84 deutschen Dampfer und Segelschiffe, die sich in chilenischen Häfen befinden und den Vereinigten Staaten übergeben werden, gebraucht werden sollen, um Lebensmittel nach Europa zu schaffen.

Die Blockade gegen Oesterreich u. Ungarn aufgehoben.

Wien, 22. März. Das Staatsamt für Auswärtiges erhielt von der Waffenstillstandskommission die Mitteilung, daß die in Paris vereinigten Mächte einstimmig die Aufhebung der Blockade über das ehemalige Oesterreich-Ungarn beschlossen haben.

Der polnische Staat.

Laut Havas meldet der Temps, daß der Ausschuss zur Festlegung der Grenzen zwischen Preußen und Polen auf Lord Georges Verlangen die Frage abermals geprüft habe, aber zu demselben Ergebnis gekommen sei. Der polnische Staat werde 25 Millionen Einwohner haben, darunter drei Millionen Deutsche, die meisten davon in dem Gebiet von Marienwerder und Rosenberg (Westpreußen), auf das Lord George als stark von Deutschen bewohnt hingewiesen habe. Dieses Gebiet könne aber nicht von Polen getrennt werden, da die Eisenbahnen von Warschau nach der Ostsee hindurchführten. Im Besitz dieses Gebiets würde Preußen den Durchgangsverkehr auf der Weichsel völlig unterbinden können.

Lemberg in polnischer Hand.

Nach einer Reutersmeldung aus Warschau sind die polnischen Streitkräfte nach fünfzigem Kampf in Lemberg eingedrungen. Die Ukrainer sind geschlagen, sie haben Gefangene und Kriegsgerät eingebracht.

Abtritt der italienischen Abordnung von der Friedenskonferenz.

Paris, 22. März. Die italienische Abordnung beschloß einstimmig, von der Friedenskonferenz zurückzutreten, falls Triume Italien nicht gleichzeitig mit Friedensschluß zugewiesen werden würde.

Ein erbitterter Kampf zwischen Bolschewiken und Franzosen.

In dem Schwarzmeereshafen Nikolajew fand vor dem Rückzug der französischen Garnison nach Odessa, der auf dem Seewege erfolgte, ein erbitterter Kampf statt. Die Verluste der Bolschewiken betrugen allein an Toten 5000 Mann.

Ungarn zur Räterepublik ausgerufen.

Budapest, 22. März. Der französische Oberleutnant Byx überreichte dem Präsidenten der ungarischen Volksrepublik Karolyi eine Note des Verbandes, worin mit Bezug auf einen Beschluß der Pariser Konferenz eine neue als politische Grenze zu betrachtende Demarkationslinie zwischen Ungarn und Rumänien bestimmt wird. Alle wichtigeren Punkte der neutralen Zone sollen von dem Verbandstruppen besetzt werden. Der Ministerrat beschloß angesichts der dadurch die ungarische Produktion bedrohenden Katastrophe die Demission des Kabinetts, die von Karolyi angenommen wurde. Der Beschluß des Ministerrats wurde Oberleutnant Byx mitgeteilt. Präsident Karolyi erließ eine Proklamation an das ungarische Volk, worin erklärt wird, daß er gleichfalls abtante und die Macht dem Proletariat übergebe.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Die ersten Hamburger Schiffe ausgefahren.

Hamburg, 22. März. Die beiden Dampfer „Bürgermeister Schröder“ und „Bürgermeister Meller“ haben gestern Abend zusammen den Hamburger Hafen nach Liverpool verlassen. Die Hamburg-Amerika-Linie wird heute früh die Patricia und die Cleveland abgehen lassen. Weitere 12 Schiffe liegen zur Ausfahrt bereit und laufen je denfalls noch heute aus.

Holländische Lebensmittel für Deutschland.

Die niederländische Regierung hat beim Verbands der Ausfuhrbewilligung von Lebensmitteln nach Deutschland in Höhe von 850 Millionen Gulden nachgeholt.

Zur Lage im Reich.

Düsseldorf, 22. März. Von den hier liegenden Regierungstruppen wird in den nächsten Tagen ein weiterer Teil Düsseldorf verlassen und in Rettwig untergebracht werden. Ein Bataillon des Korps Bergmann mit dem Stabe des Corps bleibt in Düsseldorf. Zwei Batterien sind schon gestern abmarschiert.

Keine Arbeiterräte in der neutralen Zone.

Die Auflösung des Düsseldorf Arbeiterrats ist nunmehr vom Kommandeur des ersten Abschnitts der neutralen Zone in entschiedener Weise durch ein Schreiben an den Regierungspräsidenten gefordert worden.

Auf eine Weisung des Verbandes hin hat das Abschnittskommando in Wesel in allen Stadt- und Landgemeinden der neutralen Zone die Auflösung der Arbeiterräte befohlen.

Die Herabsetzung der Schichtzeit auf den Bechen.

Die Gewerkschaft der Zeche Reumühl und die Gewerkschaft der Zeche Deutscher Kaiser in Hamborn haben sich an die zuständigen Regierungsstellen in Reich und Staat gewandt mit der Bitte, wegen der von der Arbeiterschaft willkürlich vorgenommenen Herabsetzung der Ar-

beitszeit auf sechs Stunden zwischen den Zechenverwaltungen und der Bergarbeiterschaft zu vermitteln, da die Zechen es ablehnen müssen, für die Sechsstundenschicht den von den Arbeitern verlangten bisherigen Achtstundenschichtlohn zu bezahlen, sonst bestünde die Gefahr neuer Streiks und Unruhen.

Verlegung des Hauptquartiers der Spartakisten.
Wie die B. Z. erfährt, wollen die Spartakistenführer ihr Hauptquartier aus Berlin nach einer mitteldeutschen Stadt verlegen. Die Untersuchung gegen Kade befindet sich noch im Anfangsstadium.

Ein Aufruf an die schlesischen Bergleute.
Die preussische Staatsregierung wendet sich in einer Bekanntmachung, die im Reichsanzeiger veröffentlicht ist, an die ober-schlesischen Bergarbeiter. Sie legt die Notwendigkeit dar, daß sich ein völliger Wandel in der Kohlenförderung vollziehen muß.

Die Lage des ober-schlesischen Kohlenmarktes hat sich seit der Beendigung des Bergarbeiterstreiks wesentlich gebessert.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 23. März. Die Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Köln hat sich an der neuen Kohlensteuer vierprozentigen Stadtanleihe mit einem Betrag von dreieinhalb Millionen Mark beteiligt.

* Euskirchen, 22. März. Ein Millionenraub. Am Freitag mittag drangen mehrere bewaffnete Räuber in die Reichsbankniederlassung in Euskirchen ein und raubten ca. ein und eineinhalb Millionen Mark. Die unerkannt gebliebenen Täter fuhrten in einem Kraftwagen davon.

Der R. W. geht hierzu folgender Polizeibericht zu: Gestern nachmittag gegen 12.45 Uhr betraten schnell hintereinander fünf Personen den Schalteraum der hiesigen Reichsbankniederlassung. Zwei dieser Personen stiegen über die den Vorraum von dem Geschäftsraum abtrennende Absperrvorrichtung. Einer faßte den Bankvorsteher am Hals, warf ihn zu Boden, trieb auf seinen Hals und schlug ihn mehrere Male mit einem harten Gegenstand über den Kopf, bis er bewußtlos liegen blieb. Der auch anwesende Kassabote wurde von der zweiten Person, die über die Absperrvorrichtung gestiegen war, mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten, desgleichen eine anwesende Geldkassierin. Später wurden beide gefesselt. Auch der Bankvorsteher wurde an Händen und Füßen gefesselt. Die auf den Arm hinzugeeilte Ehefrau des Kassaboten, welcher die über den Geschäftsraum liegenden Zimmer bewohnt, wurde von einer im Hausflur stehenden Zivilperson zu Boden geschlagen. Ebenfalls wurde der ca. 10-11 Jahre alte Sohn des Kassaboten, der zur Schule gehen wollte, gepackt und mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen, jedoch eine blutende Wunde davontrug. Gestohlen wurde aus dem offenstehenden Geldschrank 1450 000 Mark in den verschiedensten Geldschein. Die Täter haben ein Automobil zur Flucht benutzt. Dieses ist zuletzt gesehen worden, wie es in laufendem Tempo die Kölner Straße hinauf fuhr, so daß anzunehmen ist, daß sich die Täter nach Köln oder Bonn gewandt haben. Es handelt sich um Personen im Alter von 20-23 Jahren.

Totales und Umgebung.

* Brühl, 24. März. Das gestrige Schülerkonzert des Konservatoriums war trotz des annehmbaren Frühlingswetters gut besucht, und die Besucher wurden für den entbehrten Spaziergang in die erwachende Natur reichlich entschädigt durch den Genuß eines musikalischen Kunstprogramms. Sämtliche Vorträge zeigten einen anerkannt wertvollen Fortschritt sowohl nach der technischen als auch nach der dynamischen Seite zum Lobe des Instituts und seiner tüchtigen Leitung durch Herrn Direktor Giers. Aus der Menge des Gebotenen möchten wir besonders die Beethoven-Sonate D-dur für Cello und Klavier hervorheben, die uns, dank dem vollendeten Vortrage, namentlich im Mittelsatz, einen echten tiefgründigen Beethoven schenken ließ. Auch das Orchestertrio B-dur in der Bearbeitung von Riemann verdient eine besondere Note, desgleichen das Klavierkonzert von Rucklitz, die Sonate pathétique, die Stücke für zwei Klaviere u. a. Wir schließen mit dem Wunsche, daß diese Unterhaltungsabende die Brühler Jugend aneignen mögen zu weiterem musikalischen Streben.

* Brühl, 24. März. Ungültiges Stadtelo. Am 1. April 1919 wird das städtische Stadtelo von 5-100 Mark ungültig. Man bezieht sich daher mit dem Umtausch, der bei allen städtischen Kassen in Köln, zunächst bei der Hauptkassette, vorzunehmen ist. Vom 1. April ab bleibt nur noch das städtische Kleingeld 10, 25 und 50 Pfennig-Scheine, in Umlauf.

* Brühl, 24. März. Von Dienstag, 25. März an ist der Briefpostverkehr zwischen den besetzten deutschen Gebieten und den alliierten Ländern wieder eröffnet. Alle Sendungen sind der Zensur unterworfen. Es sind jedoch nur zugelassene Mitteilungen von Behörden, Handel und Industrie, Kataloge, Tarife, Preislisten und Muster. Private Mitteilungen dürfen nur auf Postkarten gemacht werden, abgesehen von dringenden persönlichen Angelegenheiten, welche in Briefen geschrieben werden dürfen. Ferner ist der Versand von Zeitungen und Zeitschriften erlaubt. Dagegen ist der Postpaketverkehr nicht gestattet. Alle zugelassenen Sendungen können eingeschrieben versandt werden.

* Brühl, 24. März. Einfuhr von Noten und Musikalien erlaubt. Zwischen dem britischen Besatzungsgebiet und dem unbesetzten Deutschland ist jetzt auch der Versand von Noten und Musikalien sowohl als Druckausgaben als auch in Paketen zugelassen. Ferner ist die Einfuhr von Ansichtspostkarten als Druckausgaben in Massen in Postpaketen aus dem unbesetzten Deutschland in das britische Besatzungsgebiet gestattet.

* Brühl, 24. März. Zahlung der Warenumsatzsteuer. Diejenigen Gewerbetreibenden, die noch mit Zahlung der Warenumsatzsteuer für 1918 im Rückstand

sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der ihnen vom Bürgermeisteramt zugewiesenen Steuerfestsetzung bei Zahlungen, die erst nach dem 1. April d. Jahres erfolgen, neben dem Steuerbetrage auch noch fünf Prozent Zinsen zu entrichten sind. Deshalb dürfte baldige Zahlung angebracht sein.

* Brühl, 22. März. Lehrerinnen. Die Stadtverwaltung in Köln beschäftigt sich zurzeit mit der Frage, wie dem weiteren Andrang von Bewerberinnen zum Schulamt gesteuert werden kann. Das Angebot unbeschäftigter Lehrerinnen soll zurzeit in Köln so groß sein, daß es sieben bis acht Jahre dauern wird, bis diese Lehrerinnen familiär angestellt werden können.

* Brühl, 22. März. Die erhöhten Eisenbahntarife. Durch die mit Gesetzeskraft ausgestattete Verordnung der preussischen Regierung vom 9. März 19 hat die preussische Staatseisenbahnverwaltung die gesetzliche Ermächtigung zu den von ihr zum 1. April 1919 in Aussicht gestellten Erhöhungen der Güter- und Tiertarife erhalten. Die gesetzliche Ermächtigung beschränkt sich auf diese Tarife, weil es nach der bestehenden Gesetzeslage einer gleichen Ermächtigung für die Personentarife nicht bedarf. Es treten also, wie zur Vermeidung von Zweifeln betont werden muß, am 1. April 1919 nicht nur die in der Verordnung vorgesehenen Erhöhungen der Güter- und Tiertarife, sondern auch die bereits angekündigten Tarifierhöhungen im Personenverkehr in Kraft.

Gerichtszeitung.

Vergeßlichkeit wird bestraft. Ein junges Mädchen war morgens um 7.30 Uhr von der Mutter zu einer eiligen Besorgung in die Nachbarschaft geschickt worden. Hierbei wurde es von einem Beamten angehalten, und nun erst ward es inne, daß es vergessen hatte, den Personalausweis einzuflecken. Vor dem britischen Kriegsgericht mußte sein Vater deshalb 10 Mark Geldstrafe zahlen.

Aus aller Welt.

Kleine Provinznachrichten.

In Aachen wurde den Zeitungen das Anschlag von Proben ihrer Nummern verboten, weil dadurch größere Ansammlungen auf der Straße stattgefunden haben. — In Bielefeld erlitt eine Frau, die in das erlöschende Feuer Petroleum gegossen hatte, solche schwere Brandwunden, daß sie alsbald verstarb. — In Merzig wendet sich der Bürgermeister in scharfen Worten gegen die verleumderische Behauptung, er habe Sped aus der Stadt fortgeschickt, der für die Schwerarbeiter bestimmt gewesen sei. — In Oppenheim (Rheinbessen) erlitt ein junger Mann, der von einem anfahrennden Eisenbahnzug gesprungen war, so schwere innere Verletzungen, daß er sich einer Operation unterziehen mußte. — Auf dem Bahnhof Saargebiet wurde eine Tasche mit 50 000 Mark gefunden, auf dem Bahnhof Straßburg zwei Taschen mit 5360 und 1080 Mark. Die Verlierer müssen doch wohl dazu haben. — Als in Kesselheim bei Ritt ein junges Mädchen mit dem Ausmachen von Feldsalat beschäftigt war, trat ein Mann zu ihr und befaßte sie mit vorgehaltenem Revolver, sofort die Schutze auszuziehen. Aus Angst kam das Mädchen der Aufforderung nach, worauf der Räuber mit seiner Beute verschwand. — Ein noch nie erlebter Rekordpreis wurde in Planig (Rheinbessen) für den Morgen Weinberg bezahlt. Es wurden rund 15 000 Mark gezahlt.

Buntes Allerlei.

Es werden jährlich etwa 20 Millionen Flaschen Champagner in der Welt hergestellt.

In Indien hat die englische Regierung Geldpreise auf die Vertilgung von giftigen Schlangen gesetzt, deren jährlich ungefähr 25 000 getötet werden. An Schlangenbissen sterben dort jährlich etwa 50 Personen, während das Dreifache davon Tigern, Bären und Hyänen zum Opfer fällt.

Die gegenwärtig so sehr gesuchten Rorken werden bekanntlich aus der Baumrinde der Rorken gewonnen, die besonders in Spanien vorkommen. Ein großer Eichenbaum gibt bis zu 100 Kilogramm Rorkmasse.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Meinhelmer. Druck und Verlag: Peter Meiser, Brühl.

Arbeit macht die Völker frei!

Arbeit! Arbeit! Segensquelle!
Heil und Ehre deiner Kraft,
Die aus Finsternis die Helle
Edles aus Gemeinem schafft!
Aus dem Wirken kommt das Rechte,
Aus dem Schaffen kommt das Gute,
Wehe, wenn die Tat erschlafft!

In der mühen Stunde Gähnen,
Stirbt das letzte Frühlings Blut,
Träge in den tranken Venen,
Schleicht das böse, schwarze Blut.
Tiefer Gram umwölkt die Stirne,
Wahnsinn brütet im Gehirn,
Bis das Herz im Lode ruht!

Wenich, was dich auch immer quäle,
Arbeit ist das Zaubermittel.

Arbeit ist des Glüdes Seele,
Arbeit ist des Friedens Hort!
Deine Pulse schlagen schneller,
Deine Blide werden heller,
Und dein Herz pocht munter fort.

Völker, laßt das Murren, Klagen,
Ueber Göhndienerei!
Wollt ihr einen Göhnen schlagen,
Schlagt den Müßiggang entzwei!
Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei!

Musik-Postkarten-Schreibwaren-Grosshandlung M. Turner

Cöln, St. Agatha 7

Fernsp. A 1238

an der Schildergasse.

Abt. A: Musikinstrumente aller Art. 100te Sorten Mundharmonikas auch mit engl. Aufsatz in allen Preislagen.

Abt. B: Postkarten in allen Genres Osterkarten, Kölner Karten.

Köln- u. Rheinland in schwarz u. bunt staunend billig.

Schreib- Kanzlei- Paok-, Klostert-

papier.

Federn alle Sorten, Federhalter,

Bleistifte, Blau, Bunt, Kopier- Farb-

stifte.

Flinte, Reisbrotstifte, Couverts.

Besten allerbilligsten Bezugsquelle für

Wiederverkäufer.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. März,

nachmittags 2 Uhr beginnend, in der

Gartenvilla Kaiserstr. 10 zu Brühl

versteigere ich im freiwilligen Auftrage die zum Nachlaß des verstorbenen Professors Kösters gehörige hochmoderne Wohnungs-Einrichtung, vorwiegend hochwertige Sachen, als:

Spiegel-, Wäsche- und Kleiderschränke, nussb. Bett mit Matratzen, Daunendecken, Waschtisch (weiß, Marmorplatte und dergl. Aufsatz) nebst Garnitur und Nachtkommode, Waschkommode, Schreibtisch in Eichen nebst Stuhl und Gasleuchte, Eichen-, Büchertische und andere Regale, Schillerpult, verstellbares Notenpult, Bilder u. kleine Spiegel, 2 Gartenstühle, Personenwagen, Tennisschläger, Teppiche, Fellvorlagen, mehrflam. Gasleuchte und einfache Kronen, Gasherd, Gasbadeofen, Küchenmöbel, Treppenleiter, 2 eiserne Heizöfen u. sonstige Hausutensilien.

Die Sachen stehen 2 Stunden vor dem Verkaufstermin zur Besichtigung.

Preisler, Brühl, Bonnstraße 31.

Billige streichfertige

Farben

für landwirtschaftliche

Maschine Geräten usw.,

liefert

Carl Hermans

LAOKE FARBEN

Brühl, Schlossstrasse 9

Fernsprecher No. 145.

Neu eingetroffen!

Hemdentuche

in Qualitäten, Nessel, Blusenflanell,

Zephir, Aermelfutter, Zanella.

Voile uni, Voile bedruckt

Kleiderstoffe

Rock-, Mantel- und Anzugstoffe.

Kaufhaus Meyer & Cie. Köln

Severinstrasse 83-85

Bekanntmachung!

Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch

Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

Garantiert unschädlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-

schutz unter Nr. 2508.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Hersteller:

Schmitz-Bonn Söhne

c.-m. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

